

## Klimaschutz ohne Power

### Warum durchschlagende Erfolge von der UN-Klimakonferenz in Durban nicht zu erwarten sind.

2011 ist ein Rekordjahr! Leider ist es ein trauriger Rekord, denn noch nie wurde so viel CO<sup>2</sup> in unsere Atmosphäre emittiert, wie in diesem Jahr. Deutlicher konnte auch noch nicht aufgezeigt werden, wie machtlos die weltweiten Bemühungen um mehr Klimaschutz wirklich sind. Feierte man noch 2009 den Rückgang der Emissionen auch als Teilerfolg der globalen Verhandlungsbemühungen, so wurde nun klar, dass letztlich die Weltkonjunktur den CO<sup>2</sup>-Ausstoß diktiert. Sobald in China wieder alle Werkbänke ausgelastet sind und das Weltbruttosozialprodukt wächst, qualmen weltweit auch die Schloten wieder auf Rekordniveau.

Unverändert zielen die politischen Bemühungen weltweit primär auf konventionelles Wirtschaftswachstum ab. Die tradierten Handlungssysteme unserer Politiker lassen es nicht zu, ohne mehr Bruttosozialprodukt die Staatsschulden zu senken und soziale oder ökologische Probleme zu lösen. Kein Wunder also, dass spätestens seit Ausbruch der Euro-Krise der Umweltschutz wieder zu einem Randthema geworden ist und die aktuell tagende Weltklimakonferenz es schwer haben wird, mit handfesten Lösungen auf die Titelseiten der Zeitungen zu gelangen.

Auch ohne die aktuellen Konjunktursorgen und die nicht endende Eurokrise wären in Durban drei sehr dicke Bretter zu bohren: Klima ist ein volkswirtschaftlich betrachtet ein „öffentliches Gut“. Anders als bei privaten Gütern versagen hier also ohne Regulierung die klassischen Marktmechanismen. Obwohl diese Erkenntnis schon seit Jahrzehnten die Lehrbücher füllt, gibt es hier neben gesetzlichen Verbotsvorschriften in keinem Land bewährte ökonomische Lösungen zur effizienten Verteilung des Klimaverbrauchs. Das Konzept des CO<sup>2</sup> Zertifikate-Handels steckt leider immer noch in den Kinderschuhen und findet keine hinreichende politische Akzeptanz. Die Dinge werden nicht einfacher dadurch, dass eine Limitierung der Emissionen zugleich auch zu einem ökonomischen Verteilungsproblem führt. Wenn man die Verschmutzungsrechte nach Köpfen der Bevölkerung verteilt, was basisdemokratisch sicherlich zu begrüßen wäre, käme es zu einer gewaltigen Umverteilung von den Industrieländern hin zu den Schwellen- und Entwicklungsländern. Kaum vorstellbar, dass in Durban die Industrieländer einer wirtschaftlichen Nettobelastung für den höheren CO<sup>2</sup> Verbrauch zustimmen, wenn diese zeitgleich in den Schwellenländern den Hut kreisen lassen müssen, um Geld für den Euro-Rettungsschirm einzusammeln. Das dritte Brett ist dabei das Dickste, denn letztlich geht es um die Frage, wie es in einer globalisierten Welt möglich sein soll, weltweit einheitliche Rahmenbedingungen politisch zu legitimieren. Selbst innerhalb der Europäischen Union mit einem gemeinsamen Parlament und einer zentralen Verwaltungsorganisation scheitern sinnvolle Initiativen wie z.B. die Finanztransaktionssteuer an dem Veto einzelner Länder, die sich als Verlierer einer Regelung sehen. Nur solche Lösungen haben derzeit auf der politischen Weltbühne eine Chance, die alle besser stellen und niemanden schlechter. Visionen wie die von Prof. Ernst Ulrich von Weizsäcker oder Prof. Franz Josef Radermacher von einem Megawachstumszyklus durch Ressourceneffizienz können hier mittelfristig helfen, doch kurzfristig sind von der UN Klimakonferenz nur „Trippelschritte“ zu erwarten, wo „Siebenmeilenstiefel“ gefragt wären.

Anstatt nun aber die Hände in den Schoß zu legen, steht es jedem mündigen Bürger zu, seinen eigenen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten. Bedenken Sie, dass es nicht die Regierungen, sondern die Unternehmen sind, die für die Umsetzung von klimafreundlichen Technologien verantwortlich sind. Ihr Einfluss kann dabei weit über Ihr Konsum- und Mobilitätsverhalten hinausgehen. Denn an jedem Cent, den Sie sparen und investieren klebt auch ein Stimmzettel: Investieren Sie weiter konventionell oder investieren Sie unter nachhaltigen Aspekten, z.B. über Nachhaltigkeitsfonds. Immer mehr der nachhaltigen Fonds und Banken nutzen und bündeln nämlich auch Ihre Stimmrechte als Aktionär oder Geldgeber, um Einfluss auf mehr verantwortliches Handeln in den Unternehmen zu nehmen. Je mehr Engagement die Bürger für das Klima zeigen, desto leichter haben es auch die Politiker, unbequeme aber notwendige Lösungen zur Vermeidung der Klimakatastrophe zu beschliessen.

**Andreas W. Korth**

## **Andreas W. Korth, Leiter des GOOD GROWTH Institut für globale Vermögensentwicklung mbH**

Zur Person: Andreas W. Korth leitet das GOOD GROWTH Institut für globale Vermögensentwicklung mbH und berät u.a. den BN&P GOOD GROWTH FUND bei der Auswahl von sozialen Investments. Der BN&P GOOD GROWTH FUND ist ein ethischer Mischfonds mit einem starken Schwerpunkt im Bereich Mikrofinanz. Über die Firma WerteWachstum Hartl, Korth & Co. GmbH berät Andreas W. Korth auch eigene Kunden im privaten und institutionellen Bereich.

## **Über das GOOD GROWTH Institut**

Das GOOD GROWTH Institut für globale Vermögensentwicklung mbH wurde in 2008 gegründet, um die Idee des Social Business mit den Prinzipien nachhaltiger Geldanlagen zu verbinden. Sozialer Frieden ist für die nachhaltige Balance unseres Globus genauso wichtig wie das Anstreben eines ökologischen Gleichgewichtes. Das Institut leistet einen zweifachen Beitrag zu diesem wichtigen Nachhaltigkeitsziel:

1. Marktresearch und Publikationen: Das Institut bewertet und fördert die derzeit am Markt vorhandenen Ansätze von sozialem Unternehmertum aus der Sicht von Geldanlegern, die neben Risiko und Rendite auch nachhaltige Anlageziele befürworten. Ein wesentlicher Schwerpunkt liegt derzeit vor allem in der Analyse des Sektors Mikrofinanz und in der Startförderung von Sozialunternehmern im Frühstadium im deutschsprachigen Raum. Eines der Hauptprojekte des Instituts in diesem Zusammenhang ist die Beratung für den BN&P GOOD GROWTH FUND gemeinsam mit dem international tätigen Researchunternehmen Sustainalytics. Daneben entwickelt das Institut in Zusammenarbeit mit dem Forum nachhaltige Geldanlage Systeme zur standardisierten Bewertung von nachhaltigen Geldanlagen.
2. Nachhaltigkeitsberatung: Das Institut unterstützt Berater und Vertriebe bei dem Aufbau eines Beratungsansatzes für nachhaltige Geldanlagen und bei Auswahlverfahren für Nachhaltigkeitsfonds.

Mehr Informationen zum GOOD GROWTH INSTITUT finden Sie unter [www.gginstitut.de](http://www.gginstitut.de).

### Kontakt:

GOOD GROWTH INSTITUT für  
globale Vermögensentwicklung mbH  
Im Auel 13  
53773 Hennef  
Tel.: 02242 - 911 486  
Fax: 02242 - 911 487  
Mobil: 0177 - 50 76 096  
Mail: [ak@gginstitut.de](mailto:ak@gginstitut.de)  
[www.gginstitut.de](http://www.gginstitut.de)  
[www.goodgrowthfund.com](http://www.goodgrowthfund.com)